

**WAS SIND DIE
BILDUNGS-
POLITISCHEN
HINTERGRÜNDE?**

A large white magnifying glass graphic is positioned on the right side of the page. The handle of the magnifying glass extends from the bottom left towards the center, and the circular lens is on the right, partially overlapping the text. The background is a solid light green color.

Während Gesetze, Regularien oder neue Förderlinien „von oben“ Bildungssteuerung und -praxis nachhaltig verändern, gibt es in der Regel wenig Einblicke in die Hintergründe bildungspolitischer Entscheidungen. Gerade für BildungspraktikerInnen erscheint Bildungspolitik daher nicht selten weit weg und schwer nachvollziehbar. Dennoch erfordert eine kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit Themen der Digitalisierung, diesen Bereich der bildungspolitischen Hintergründe nicht außen vor zu lassen. Nur so lässt sich:

- die Grundlage politischer Entscheidungen nachvollziehen,
- eine fundierte Positionierung erreichen,
- und – seitens der BildungspraktikerInnen selbst – über politische Kommentare, Rückmeldungen und konkrete Aktivitäten nachdenken.

Politik jenseits klassischer Foren

Die politische Gestaltung der Digitalisierung von Bildung lässt sich als Arena beschreiben, in der eine Vielzahl von Akteuren aus unterschiedlichen Sektoren (staatlich, privatwirtschaftlich, zivilgesellschaftlich, etc.) und Ebenen (international, national, lokal, etc.) ihre unterschiedlichen Interessen und Vorstellungen durchzusetzen suchen. Dazu gehen sie strategische Bündnisse ein und bringen unterschiedliche Instrumente der Einflussnahme zum Einsatz. Zu diesen Instrumenten gehören insbesondere auch „weiche“ Formen der Einflussnahme wie etwa:

- strategisches Lobbying,
- die Schaffung technischer und finanzieller Abhängigkeiten,
- die Gestaltung von öffentlichen Diskussionen,
- und – mit alledem eng zusammenhängend – die Bereitstellung von Expertise und Beratung (inkl. der Förderung von spezifischen Arten von Forschung).

Bildungspolitik betrifft also nicht nur das, was innerhalb klassischer politischer Gremien passiert. Die Rolle des „Drumherum“ ist vielmehr in wachsendem Maße entscheidend dafür, welche Gesetze, Programme und Förderlinien am Ende in Kraft treten. Hierzu gehören insbesondere auch übergreifende Prozesse der Internationalisierung, z.B. Aktivitäten von internationalen Organisationen (OECD, EU, etc.) oder der wachsende Einfluss der Global Education Industry (GEI) bzw. der EdTech-Industrie.

Beispiel: Deutschlands „Digitale Agenda“

2016 veröffentlichten das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) das Strategiepapier „Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft“ als „systematischen Handlungsrahmen für die Verbreitung digitaler Bildung in Deutschland“ und die Kultusministerkonferenz (KMK) das Strategiepapier „Bildung in der digitalen Welt“. Diese Papiere – sowie alles, was in den nächsten Jahren auf sie folgte (z.B. der Digitalpakt) – sind nicht im luftleeren Raum entstanden, wobei gerade von politischer Seite betont wird, dass eine große Anzahl an unterschiedlichen ExpertInnen an der politischen Entscheidungsfindung beteiligt wurden. Diese Einschätzung wird von der kritischen Forschung jedoch nicht geteilt. So werden laut Positionspapier der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler im Kontext der Digitalen Agenda vor allem Personen aus der Medienpädagogik, IT-Entwicklung und der quantitativ orientierten empirischen Bildungsforschung an den Prozessen beteiligt (Personen aus z.B. der Mediensuchtforschung oder entwicklungspsychologischen Medienwirkungsforschung hingegen deutlich seltener).

Einflusszuwachs der EdTech-Industrie

Die Forschung zur Digitalen Agenda weist auf einen Einflusszuwachs der EdTech-Industrie in Deutschland hin – nicht nur direkt (z.B. Lobbying), sondern auch indirekt über sog. „intermediäre Akteursnetzwerke“, die vermeintlich neutral zwischen privaten und öffentlichen Stakeholdern vermitteln (z.B. Bündnis für Bildung, Forum Bildung Digitalisierung, Bitkom, mmb Institut GmbH, etc.). Dieser wachsende Einfluss der EdTech-Industrie und ihrer ökonomischen Interessen spiegelt sich unmittelbar in den politischen Programmen von BMBF und KMK wider, in denen die Digitalisierung von Bildung gezielt mit der Förderung von Private-Public-Partnerships verbunden wird. „Wir sind neutral“ bedeutet dabei am Ende oftmals bloß, dass kein bestimmter EdTech-Anbieter bevorzugt wird; nicht jedoch, dass die Bildungspolitik der Digitalen Agenda – und ihre technisch verkürzte Sicht auf die Digitalisierung der Bildung – selbst zur Diskussion gestellt würde. Eine zentrale Folge ist: Eine öffentliche Wahrnehmung, nach der das deutsche Bildungssystem möglichst schnell zu digitalisieren, Föderalismus oder Reflexion auf pädagogische Sinnhaftigkeit hingegen fortschrittsfeindlich sei.


 Fragen

- Wie werden Entscheidungen getroffen? Vor dem Hintergrund aktueller bildungspolitischer Machtverschiebungen ist es wichtiger denn je, dass sich Bildungseinrichtungen über die informellen Prozesse politischer Entscheidungsfindung bewusst werden – und ihre Digitalisierungsstrategie entsprechend positionieren (z.B. die eigene Idee von digitaler Bildung im Vergleich zur Digitalen Agenda).
- Wer wird gehört? Bei der eigenen Strategiefindung sollte wiederum bewusst darauf geachtet werden, eine möglichst große Bandbreite an Stimmen einzubeziehen – insbesondere auch solche, die auf politischer Ebene wenig gehört werden (z.B. Mediensuchtberater bei der Einrichtung von Tablet-Klassen, Datafizierungsexperten bei der Einrichtung von Datenmanagementsystemen, etc.).
- Wie kann ich aktiv werden? Um Bildungspolitik stärker in Richtung einer nachhaltigen, pädagogisch sinnvollen und reflektierten Digitalisierung zu lenken, bedarf es letztendlich einer stärkeren politischen Sichtbarmachung entsprechender Positionen, wobei ganz unterschiedliche Wege möglich sind: Kontakt zu Abgeordneten, Onlineaktivitäten, Besuch und Organisation entsprechender Veranstaltungen.

Literatur und Quellen

- Altenrath, M., Helbig, C. und Hofhues, S. (2020). Deutungshoheiten: Digitalisierung Und Bildung in Programmatiken und Förderrichtlinien Deutschlands und Der EU. In: MedienPädagogik. Zeitschrift für Theorie und Praxis Der Medienbildung, 17 (Jahrbuch Medienpädagogik). <https://www.medienpaed.com/article/view/832>
- Asmussen, M., Schröder, C. und Hardell, S. (2017). Bildung in politischen Programmen. Eine pädagogische Revision der KMK-Strategie zur Bildung in der digitalen Welt. In: C. Leineweber und C. de Witt (Hrsg.), Digitale Transformation im Diskurs. Kritische Perspektiven auf Entwicklungen und Tendenzen im Zeitalter des Digitalen. https://ub-deposit.fernuni-hagen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/mir_derivate_00001259/DTiD_Asmussen_Schroeder_Hardell_Bildung_politischen_Programmen_2017.pdf
- Dander, V. (2017). Ideologische Aspekte von „Digitalisierung“. Eine Kritik des bildungspolitischen Diskurses um das KMK-Strategiepapier „Bildung in der digitalen Welt“. In: C. Leineweber und C. de Witt (Hrsg.), Digitale Transformation im Diskurs. Kritische Perspektiven auf Entwicklungen und Tendenzen im Zeitalter des Digitalen. <http://www.medien-im-diskurs.de>
- Förschler, A. (2018). Das “Who is who?” der deutschen Bildungs-Digitalisierungsagenda – eine kritische Politiknetzwerkanalyse. In: Pädagogische Korrespondenz, 58 (2), S. 31-52.
- Hartong, S., Breiter, A., Jarke, J. und Förschler, A. (2019). Digitalisierung von Schule, Schulverwaltung und Schulaufsicht. In: T. Klenk, F. Nullmeier und G. Wewer (Hrsg.), Handbuch Digitalisierung in Staat und Verwaltung. Wiesbaden: Springer VS. https://link.springer.com/referenceworkentry/10.1007%2F978-3-658-23669-4_43-1
- Hartong, S. und Förschler, A. (2020). Dateninfrastrukturen als zunehmend machtvolle Komponente von Educational Governance. Eine Studie zur Implementierung und Transformation staatlicher Bildungsmonitoringsysteme in Deutschland und den USA. In: I. van Ackeren, H. Bremer et al. (Hrsg.), Bewegungen. Beiträge zum 26. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Berlin, Opladen, Toronto: Barbara Budrich. https://www.pedocs.de/volltexte/2020/19258/pdf/Beitraege_26_Kongress_DGfE_2020_Hartong_Foerschler_Dateninfrastrukturen.pdf
- MacGilchrist, F. (2017). Die medialen Subjekte des 21. Jahrhunderts. Digitale Kompetenzen und/oder Critical Digital Citizenship. In: H. Allert, M. Asmussen und C. Richter (Hrsg.), Digitalität und Selbst. Interdisziplinäre Perspektiven auf Subjektivierungs- und Bildungsprozesse. Bielefeld: transcript, S. 145–168.
- Verein deutscher Wissenschaftler (VDW) (2019). VDW-Positionspapier zur Jahrestagung 2019 Die Ambivalenzen des Digitalen.Mensch und Technik zwischen neuen Möglichkeits(t)räumen und (un)bemerkbaren Verlusten. <https://vdw-ev.de/wp-content/uploads/2019/09/VDW-Positionspapier-Digitalisierung-Jahrestagung-2019.pdf>

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.
Autorinnen und Autoren: Karin Amos, Sigrid Hartong, Paula Bleckmann, Heidrun Allert, Izabel Czarnojan, Annina Förschler, Sieglinde Jornitz, Manuel Reinhard, Ina Sander.



UNBLACK THE BOX ist eine im Jahr 2019 gegründete Netzwerkinitiative von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Philosophie, Erziehungswissenschaft, Soziologie, Bildungsinformatik, Medien- und Gesundheitspädagogik sowie Lehrkräften in Schule, Hochschule bzw. Lehreraus- und -fortbildung. Die Initiative verfolgt das Ziel, Bildungseinrichtungen, Lehrkräfte sowie Dozentinnen und Dozenten zu befähigen, der wachsenden Verdichtung und Digitalisierung von Bildung auch ohne umfangreiche informatische Kenntnisse mit aufgeklärter, kritisch-bewusster Entscheidungs- und Gestaltungsfähigkeit zu begegnen.
<https://unblackthebox.org/>